

GEHEIMTIPP IM OSTEN

Montenegro hat einmalige Küsten, seine Bewohner sind gastfreundlich und humorvoll.

Text: Miriam Zollinger

Die künstliche Insel Maria vom Felsen in der Bucht von Kotor.

Pässe weg, Koffer weg – willkommen in Montenegro!», witzelt Edi, als er den Bus über die Grenze steuert. Tatsächlich werden zuerst die Dokumente eingesammelt, später das Gepäck ausgeladen und separat ins Hotel gekarrt. Das erste von zig genüsslich aufgetischten Balkan-Klischees.

«Willkommen in meinem wunderschönen Montenegro», sagt auch Reiseleiter Miljan jeden Morgen verlässlich, wie die Sonne vom Himmel lacht (an 250 Tagen im Jahr). Und «Welcome! Do you like it here?», fragen immer wieder auch Unbekannte. Und so fühlt man sich denn auch sofort wohl in diesem Land, das zu entdecken sich definitiv lohnt: das kleine Montenegro mit seiner steinigten Küste, den wilden Bergen, den schmucken Dörfern – und seinen freundlichen Menschen, die ihr Land so lieben.

Selbstbewusst sind sie und stolz auf ihre Kultur, voller Selbstironie und mit ausgeprägtem Sinn für Humor. Wieso sonst würden sie für sich beanspruchen, das faulste Volk der Welt zu sein, und dies in 10 Geboten überall auf Postkarten kundtun. Miljan trägt einige vor: «Ruh dich tagsüber aus, damit du nachts schlafen kannst», «Liebe dein Bett wie dich selbst», «Falls du das Bedürfnis verspürst, arbeiten zu wollen, wart einen Moment, es geht gleich vorbei». Alle im Car lachen.

Nicht immer gab es Grund dazu. Der Krieg (1991–1995) und das folgende UNO-Embargo haben das Land ausgebremst. Die Grenzen waren zu, die Industrie hat sich bis heute nicht erholt. 2006 wird Montenegro unabhängig von Serbien, James Bond checkt in «Casino Royale» an der Küste bei Budva ein, um hier zu pokern, und das Land an der Adria wird weltbekannt.

Der Tourismus ist seither eine Haupteinnahmequelle, steckt aber noch in den Kinderschuhen. Zu merken etwa daran, dass die römischen Mosaik in Risan mitten in der Saison renoviert werden und nicht zu besichtigen sind oder dass viele kein Englisch können. «Wir haben Potenzial, brauchen aber Zeit, um uns zu entwickeln», sagt Miljan einmal, «damit dieses wunderschöne Land auch ein bevölkertes Land bleibt.»

Jahr für Jahr verlassen Zehntausende ihre Heimat – schmerzlich viel bei 640 000 Einwohnern. Ein Grund: der Durchschnittslohn von 450 Euro pro Monat. «Wir haben kein Problem mit Geld. Wir haben keins», lacht Miljan. Und Edi: «Falsch, wir sind STEINreich. Sieht man doch!» Betonung leider auf der ersten Silbe.

Das sind die Schattenseiten, doch die zwei zeigen natürlich ihr wunderschönes Montenegro, allem voran die Postkartenküste, an der braungebrannte Einheimische baden, derweil bei uns schon Herbst ist. Ein pittoreskes Dorf reiht sich ans andere. Herceg Novi ist so eins, mit seiner sonnengewärmten Altstadt, wo an

«Ist einer klein und sagt, er sei Montenegriner, glaub ihm nicht»: 1.94-m-Mann Miljan.



«Frisch gepflückt», preist eine Frau in Perast ihre Granatäpfel an.



Bild oben: Eine von vielen Buchten auf der Halbinsel Lustica.

Bild links: Kotor rühmt sich der längsten Befestigungsmauer ganz Montenegros.

jeder Ecke eine Katze döst, und ihrem von unzähligen Besuchern blankpolierten Boden.

«1000 Stufen hat es hier», sagt Miljan stolz. Als diese gefühlsmässig alle abgeschritten sind, gibt es auf dem Dorfplatz zur Belohnung ein Glas kühlen ... äh, wie sagt man das wohl: «Krstač». Edi lacht: «Ja, wir sind nicht nur reich an Steinen, sondern auch an Konsonanten.»

Der Weisswein mundet, das Essen ebenfalls. Pršut, feiner Rohschinken und Käse zur Vorspeise, dann fangfrischer Fisch und später Priganize, gefährlich gutes Knusperzeug, das man warm in Honig tunkt. Zu jeder Tageszeit wird grosszügig Sliwowitz kredenzt, und es gibt immer sehr viel von allem, oft Fleisch. Oder wie Edi sagt: «Essen ohne Fleisch ist kein Essen.»

Montenegro geht nicht ohne Abstecher zur atemberaubend schönen Bucht von Kotor: Vier Meeresbecken bilden den südlichsten Fjord Europas, malerische Orte säumen das Ufer, spiegeln sich eitel im Wasser. Wüsste man's nicht besser, man hielte das Meer für einen See, so ruhig ist es. Auch Kreuzfahrtschiffe suchen es heim, zum Glück nicht so viele wie das benachbarte Kroatien.

«Falls Sie etwas im Car vergessen haben, kein Problem, in einer Woche finden Sie es auf Ebay ...», sagt Edi, als wir in Kotor aussteigen. Das mittelalterliche Kleinod prosperierte wegen des Handels, zu sehen ist der einstige Reichtum bis heute an den Villen und Palästen. Hier, am Ende der Bucht, haben nebst Römern und Byzantinern auch Venezianer die Stadt kulturell und architektonisch geprägt. In den verwinkelten Gassen senkt man nie die Kamera, so viele Sujets lauern hier, auf jedem Platz eine Beiz. «Unser Bier ist das beste», lockt ein Kellner, «ich hoffe, euch gefällt mein Land.»

Mit frohem Blick auf uns sagt Miljan am Ende der Reise: «Ich sehe, es ist uns gelungen, dass das wunderschöne Montenegro einen festen Platz in euern Herzen fand. Ihr habt nun einen wichtigen Job, ihr seid unsere Botschafter in der Schweiz.»

REISE INFOS

Perast

Von hier setzen die Boote zur Insel Maria vom Felsen über. Dort das kleine Museum besuchen: Es enthält Bijoux wie das Bild, das mit Frauenhaar gestickt wurde.

Kotor

Wer einen guten Blick auf die Stadt haben will, steigt 1355 Stufen bis zur Festung S. Giovanni hoch. Wasser mitnehmen!

Budva

In der Altstadt des umtriebigen Adriaorts gibt es viele nette Beizen. Die Konoba Galeb (Vrzdak 11) ist lauschtig, und die Risottos mit allerlei Meerestieren sind top.

Busreise

«Montenegro – wild und schön» wird auch 2019 durchgeführt. Sie führt von der Adria ins Landesinnere, da u. a. an den Skadersee, in die Berge, in orthodoxe Klöster. Dauer: 19.–26. 4. oder 20.–27. 9., An-/Abreise mit dem Flugzeug. Vor Ort wartet ein Eurobus Deluxe. Sowohl Edi als auch Miljan (siehe Haupttext) sind auf der ersten Reise dabei. Kosten: ab Fr. 1890.– (eurobus.ch).

BALKAN MIT & OHNE SCHLUCHTEN

Reportage

Sonntag, 4. November, 15.25, 3sat